

Hochheimer Stadtanzeiger

Amfliches Organ



1. Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreissbach Flörsheim, Telefon 69. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr., Telefon 157

Rechte Millimeterzeile 3,5 d Familienanzeigen, Anzeigen und kleine Einpaltigen nach besonderem Tarif, im Textteil 10 d. Nachschaffel A. Der Bezugspreis beträgt 85 d ohne Trägerlohn

ummer 85

Dienstag, den 17. Juli 1934

11. Jahrgang

Deutschland und der Ostpakt

In der europäischen Politik steht zurzeit der Plan eines Ostpaktes, den der französische Außenminister Barthou der Regierung vorgelegt hat, im Brennpunkt des Interesses. Ueberraschend hat England, von Barthou persönlich bearbeitet, dem Plane zugestimmt, und — noch überraschender — hat Italien sich ihm angeschlossen. Es ist nun versucht worden, auch Deutschland und Polen zum Ostlocarno zu gewinnen, und bereits hat der britische Botschafter in Berlin einen entsprechenden Schritt angedeutet. Daß Deutschland den Pakt in seiner jetzigen Form annehmen, ist nicht wahrscheinlich, und man scheint jetzt auch in England mehr Verständnis als bisher für die Unterhausrede des englischen Außenministers Sir John Simon vertreten. Die deutsche Regierung will unter der Devise, die anderen Staaten hätten sich dem Pakt angeschlossen, die in einem anderen inspirierten Artikel die offizielle Meinung vertritt, daß die Unterhausrede des englischen Außenministers in den deutschen Zeitungen als genau das Gegenteil dessen dargestellt werde, was sie nach Ansicht der deutschen Öffentlichkeit wirklich gewesen sei, nämlich als eine Verpflichtung Englands für die Unterstützung von gegen Deutschland gerichteten Plänen. Das geplante Ostpakt in der jetzigen Form sei radikal verschieden von dem alten System der Bündnisse. Es sei ein Versuch, die Sicherheit im ganzen durch gegenseitige regionale Garantien zu fördern. Die deutsche Regierung habe seine Unabhängigkeit in der Aufrechterhaltung des Friedens zu erhalten. Es würde ferner Deutschland in den Völkerbund zurückbringen. Als Bedingung für seine Empfehlung des Ostpaktes richte die deutsche Regierung einen wüsten Angriff gegen Reichstagspräsident Brüning und seine Maßnahmen gegen die Verschwörer.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ behauptet, die deutsche Regierung könne möglicherweise nur nach dem gegenwärtigen Entwurf des Ostpaktes und einem deutsch-russisch-deutschen Garantieabkommen zustimmen. Zunächst sei zu erwarten, daß Deutschland wie auch England in den Völkerbund zurückbringen. Als Bedingung für seine Empfehlung des Ostpaktes richte die deutsche Regierung einen wüsten Angriff gegen Reichstagspräsident Brüning und seine Maßnahmen gegen die Verschwörer.

Der diplomatische Mitarbeiter des „News Chronicle“, Simon Bartlett, teilt mit, in London sei man über die Aufnahme des Ostpaktes in Deutschland entsetzt. Der Berliner englische Botschafter sei aber bei seiner Unterredung mit dem deutschen Reichsaußenminister nicht in der Lage gewesen, die Erfüllung der Forderungen in der Rüstungsfrage als Gegenleistung für eine Annahme des Ostlocarno zu versprechen. Unter Umständen sei es vollkommen natürlich, daß Deutschland sich jetzt wie Daniel vorkomme, der in die Falle der Engländer treibe. Man erwarte von Deutschland, daß es in ein Abkommen eintrete, das Deutschland zwar die Gleichheit der Verpflichtungen zur Verteidigung anderer Nationen, nicht aber eine Gleichheit der Rechte zu seiner eigenen Verteidigung gebe. England sei nicht in der Lage, sich einem System anzunehmen, das trotz der Versicherungen Simons über dessen Zweckmäßigkeit die Einkreisung Deutschlands betreibe. So schreibt der Mitarbeiter des Blattes, würde Deutschland klug handeln, den Ostpakt abzulehnen, und die allerletzte Bemühung darstelle, ein Wiederaufleben des Bündnisystems zu verhindern.

Nach der ursprünglich einmütigen Zustimmung zum Ostpakt werden nun doch immer mehr Bedenken und erhebliche Zweifel an dem französisch-russischen Ostlocarnoplan geäußert. In der „Sunday Times“ erklärt Scrutator, der englische Botschafter in Berlin, daß die beabsichtigten Grenzgarantien zwischen England und Frankreich und besonders durch die Tatsache, daß Rußland am eigentlichen Locarno-Pakt teilnehmen solle, einen gefährlichen Charakter an. Die französische Garantie an Rußland gegen einen möglichen deutschen Angriff sei eine äußerst ernste Angelegenheit. Diese Tatsache Frankreich zu einem Angriff auf die deutschen Interessen verpflichten. Der englische Zeitungsmagnat Lord Chamberlain greift in der „Sunday Express“ den Pakt, der zwischen den Mächten der Dunkelheit ausgehandelt worden sei, scharf an. „Er bedeutet nichts anderes.“ so laßt

Die Reorganisation der SA

Ausmerzungen ungeeigneter Führer. — Platz für alle Kämpfer.

Magdeburg, 16. Juli.

Der anlässlich der Austragung der Reichspolizeimeister-Schichten in Magdeburg weilende Befehlshaber der preussischen Polizei und Führer der gesamten Reichspolizei, General Daluge, gewährte einem Redaktionsmitglied des „Mitteldeutschen“ eine Unterredung, in der er auch über die Reorganisation der SA sprach.

Er erklärte u. a., daß es sich nicht, wie fälschlicherweise angenommen wurde, um eine Umorganisation, sondern um eine Reorganisation der Gruppen gehandelt habe. Im Vordergrund der Aufgaben habe die Überprüfung der Finanzen und die Personensfrage gestanden. Es sei eine genaue Überprüfung der Geldverwaltung auf Einnahmen und Ausgaben und Schulden, auf sachliche oder unsachliche Manipulationen angestellt worden. Ueber eine einwandfreie günstige Finanzgebarung wurden bei dieser Gelegenheit eingehende Vorschläge unterbreitet.

Insbefondere ist dafür gesorgt worden, daß belastete SA-Führer in ihren Verfehlungen finanzieller Art festgenagelt wurden. Ferner wurde mit peinlichster Sorgfalt die Lebensführung bestimmter SA-Führer kontrolliert und nach Maßgabe der Kontrollergebnisse geäußert und Maßnahmen vorgeschlagen. Besonderer Wert wurde auf eine Überprüfung der Beförderungen gelegt, um nach nationalsozialistischem Geist, nationalsozialistischer Zuverlässigkeit und nach dem Lebenswandel ungeeignete Elemente auszumergen und dadurch den alten Kämpfern in der SA den Weg freizumachen.

Auch in dieser Hinsicht sind den zuständigen SA-Stellen Vorschläge zugegangen. General Daluge betonte, daß seine Maßnahmen zur Reorganisation lediglich Grundlagen haben geben sollen. Die Gestaltung im Einzelnen (Neubesetzung der Führerstellen) sei allein interne Angelegenheit der neuen SA-Führung. So sei der jetzige Führer der Gruppe Mitte, Oberst Müllerstedt, von ihm kommissarisch eingesetzt. Schon heute könne er mitteilen, daß auf Vorschlag des Chefs des Stabes, Luge, Pg. Kob (Sachsen) vom Führer mit der Leitung der Gruppe Mitte beauftragt sei.

General Daluge erwähnte, daß er bei der Durchführung seines Auftrages ehemalige Polizeioffiziere verwendet habe, um den neutralen Charakter seiner Aktion zu unterstreichen. Zu den Untersuchungen seien aus demselben Grunde alte Kämpfer aus der SA zugezogen gewesen.

Ueber seine Arbeit als Befehlshaber der preussischen Landespolizei und Führer der Reichspolizei erklärte Daluge u. a., die reichsreformistischen Maßnahmen im Polizeiwesen gingen reibungslos durch das ausgezeichnete Hand-in-Hand-arbeiten der beteiligten Landesstellen vor sich. Das hohe Ziel der Polizeireform sei erreicht, wenn jeder Beamte Parteigenosse sei, wie es der nationalsozialistische Staat als Selbstverständlichkeit erheische. Ein großes Maß von Verbundenheit zwischen Polizei und Volk sei schon erreicht. Die Polizei sei damit als vollwertiger Faktor im nationalsozialistischen Staat zu betrachten.

Die Auswechslung von Jugendlichen

Gegen Mißbräuche bei der Erziehung durch ältere Erwerbstätige.

Berlin, 16. Juli.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Srup, der Führer der

er, „als die alte Kombination von 1914. Der einzige Trieb des französisch-russischen Bündnisses ist der, Deutschland zur Einhaltung des Versailler Vertrages zu zwingen. Aber die Aufrechterhaltung des Versailler Vertrages geht England nichts an. In England glaubt man, daß die gebietsmäßigen Klauseln des Versailler Vertrages ungerecht und unhaltbar sind und sicher geändert werden. Trotzdem verpflichten wir uns erneut, für einen Vertrag zu kämpfen, der ein ungeheuerlicher und unerträglicher der Unterdrückung ist.“

Selbst in Frankreich wird die Ostpakt-Politik Barthous nicht von allen französischen Kreisen geteilt. Eine ganze Reihe von Blättern, die mit dieser „Paktomanie“ ein Wiederaufleben Briand'schen Geistes befürchten, wenden sich gegen Ostlocarno, einmal weil England es nicht garantieren wolle, und außerdem weil seine Verwirklichung die Legalisierung der deutschen Aufrüstung zu begründen scheine. Das „Journal“ schreibt, wesentlich an den Ausführungen Sir John Simons sei nicht das Versprechen, daß England den neuen Ostpakt moralisch unterstützen wolle, sondern der Wille Englands, diesen Pakt nur zuzulassen, weil er einen Weg für die Legalisierung der deutschen Aufrüstung darstelle, und weil er keine neuen Verpflichtungen für England enthalte.

Deutschen Arbeitsfront, Dr. Fey, der Führer der Wirtschaft, Graf von der Goltz, und der Reichsjugendführer Baldur von Schirach geben folgendes bekannt:

Bei der Freimachung von Arbeitsplätzen für ältere Arbeitslose sind in einer Reihe von Fällen auch junge Facharbeiter, die eben ihre Lehre beendet hatten, ja sogar Jugendliche, deren Lehrverhältnis noch nicht abgeschlossen war, aufgefördert worden, den Arbeitsplatz zu verlassen und in den Arbeitsdienst oder in die Landhilfe einzutreten.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Auswechslung Jugendlicher gegen ältere und kinderreiche Erwerbstätige keinesfalls unter Benachteiligung der Wirtschaft und unter Gefährdung des notwendigen Facharbeiternachwuchses vorgenommen werden darf. Es herrscht heute schon in einer Reihe von Berufen Mangel an qualifizierten Facharbeitern und an Nachwuchs hierfür. Es liegt daher im Interesse der werktätigen Bevölkerung, daß die berufliche Ausbildung der Jugend in keiner Weise gestört wird.

Der vorzeitigen Beendigung des Lehrverhältnisses stehen schon die gesetzlichen Bestimmungen der Gewerbeordnung entgegen. Besonders bei qualifizierten Berufen ist die Ausbildung zum Facharbeiter keineswegs mit der Lehre abgeschlossen. Zum brauchbaren Facharbeiter reift der Jugendliche erst in den ersten Jahren heran. Eine vorzeitige Auswechslung würde daher sein berufliches Fortkommen gefährden. Selbstverständlich ist die Teilnahme am Arbeitsdienst auch für ihn vaterländische Pflicht, nur muß versucht werden, sie auf einen späteren Zeitpunkt zu verlegen.

Im übrigen weisen wir nochmals darauf hin, daß die Entscheidung für die Freimachung von Arbeitsplätzen, die bisher von Jugendlichen eingenommen wurden, in der Verantwortung des Führers des Betriebes liegt, der bei allen diesen Maßnahmen ausschließlich vom Vertrauensrat beraten wird.

Die Kommune an der Arbeit

Generalstreik im Westen Amerikas. — Große Beforgnis. — Eingreifen Roosevelts?

San Franzisko, 16. Juli.

In San Franzisko herrscht Generalstreik. Insgesamt sind über 150 000 Arbeiter daran beteiligt. Dies ist der größte Streik in den Vereinigten Staaten seit dem Pullman-Streik in Chicago vor vierzehn Jahren. Es kam bereits zu Zusammenstößen, und Nahrungsmittelmangel macht sich bemerkbar. Es wächst die Befürchtung, daß es sich bei dem Streik um einen revolutionären Anschlag der Kommunisten an der ganzen Westküste handelt. Auch aus anderen Städten kommen alarmierende Nachrichten. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind Truppen herangezogen. Es verlautet, daß Präsident Roosevelt persönlich eingreifen und eine Vermittlungsaktion einleiten will.

San Franzisko machte schon am Sonntag den Eindruck einer belagerten Stadt, die niemand zu verlassen wagte, da die Möglichkeit einer Rückkehr ungewiß ist. Die Einstellung des Straßenbahnverkehrs begann frühzeitig. Die Lebensmittelläden, die ausverkauft hatten, vernagelten ihre Türen und Fenster, eine Vorsichtsmaßnahme, die sich angesichts des Herumlagerens vieler zweifelhafter Elemente nur allzu sehr rechtfertigt. Obwohl die Streikenden selbst durch Bildung von Sicherheitsausschüssen Ausbreitungen vorzubeugen suchten, kam es bereits zu verschiedenen Zusammenstößen, die nach Ansicht der Behörden von Kommunisten eingeleitet werden. In der Nähe der Docks wurde die Nationalgarde mit Steinen beworfen, worauf sie Feuer gab. Ein Dockwächter ist durch einen Bajonettstich lebensgefährlich verletzt worden. Die Elektroarbeiter haben bekanntgegeben, daß sie die Streikabsichten hinausschieben wollten, da eine Unterbindung der Stromzufuhr auch die Feueralarmanlagen in der ganzen Stadt lahmlegen würde.

Trotzdem steht die Stadtverwaltung der weiteren Entwicklung der Lage mit größter Beforgnis entgegen, da die Befürchtung wächst, daß es sich um einen revolutionären Anschlag an der ganzen Westküste handelt, demgegenüber die besonnenen Führer der Gewerkschaften mehr und mehr an Einfluss verlieren würden. Vielfach wird die Ansicht geäußert, daß für San Franzisko schlimmere Tage bevorstehen als feinerzeit bei dem Erdbeben.

Hoffnung auf Roosevelt

Die Geschäftswelt teilt die Beforgnisse, daß der Generalstreik in San Franzisko die Streiklage im ganzen Lande verschärfen werde. Es wird daher allgemein gehofft, daß das aus Washington kommende Gerücht sich bewahrheitet, wonach Präsident Roosevelt persönlich in San Franzisko eingreifen wolle, um eine Vermittlung herbeizuführen.

Rationierung der Lebensmittel

Die Vorräte an frischem Gemüse und Fleisch sind bereits erschöpft. Die Lebensmittelgeschäfte müssen nach den

Vankeinfäufen der letzten Woche ihre verbleibenden Vorräte rationieren. Die Großhändler bewerten die bei ihnen lagernden Lebensmittelvorräte nur noch auf 10 Millionen Dollar.

Dazu kommt, daß die Verteilung dieser Nahrungsmittelbestände durch den Fuhrleuteinstreit unmöglich gemacht wird. Der Lebensmittelmangel erstreckt sich auch auf die weitere Umgebung der Stadt, wo ein eiserner Ring von Streikposten die mit Lebensmittel beladenen Lastwagen zurückhält. Mit Maschinengewehren ausgerüstete Polizeiabteilungen begannen den Lastwagenkarawanen einen Weg durch die Streikpostenlinien zu bahnen.

Die Spannung in Oesterreich

Neue Verschärfung. — Kommunistische Geheimversammlung aufgelöst.

Wien, 16. Juli.

Infolge verschiedener Ereignisse der letzten Tage hat sich die innere Spannung in Oesterreich wieder sehr verstärkt. Großes Aufsehen erregt die Sprengung einer kommunistischen Geheimversammlung im Walde bei Kallentauten, die anlässlich des siebenten Jahrestages des Justizpalastbrandes stattfand. In dem amtlichen Bericht darüber heißt es:

„Als zunächst eine aus zwei Mann bestehende Ortspatrouille einschritt, wurde ein Schußmann tödlich angegriffen und durch einen Hieb auf den Kopf erheblich verletzt. Eine zur Unterstützung herbeigeeilte Gendarmeriepatrouille kam den Angegriffenen zu Hilfe. Die etwa 1000 Mann zählenden Demonstranten, die mit Holzknütteln, zum Teil auch mit Revolvern bewaffnet waren, gingen gegen die Sicherheitsorgane vor und versuchten, diese einzukreisen.“

Die Patrouille, die schließlich eine Stärke von acht Mann erhalten hatte, gab fünf Schüsse ab, durch welche zwei Demonstranten tödlich und ein dritter schwer verletzt wurden. Eine alsbald eingetroffene weitere Gendarmerieverstärkung nahm die Verfolgung der Demonstranten, die sich in die Wälder zurückgezogen hatten, auf und zerschnitt sie. Einer der Führer der Demonstranten befindet sich in Haft.

Rein Sprengstoff abgeliefert

Der Erlass der Regierung vom 13. Juli, in dem die Todesstrafe für den Besitz von Sprengstoff angedroht und gleichzeitige Straflosigkeit für die Ablieferung von Sprengmitteln bis zum 18. Juli, 12 Uhr nachts, gewährt wird, ist bisher nach Berichten aus der Provinz ohne Erfolg geblieben. Entgegen allen Erwartungen der amtlichen Stellen hat eine Ablieferung von Sprengmitteln in großem Umfange nirgends stattgefunden. Insbesondere wird berichtet, daß in Wien in den ersten drei Tagen der Laufzeit des Erlasses der Regierung überhaupt keine Sprengmittel abgeliefert worden sind.

Dagegen hat sich die Stimmung durch die zahlreichen Vorfälle der letzten zwei Tage wieder allgemein verschärft. In weiten Bevölkerungskreisen herrscht größte Beunruhigung, welche Auswirkungen ein etwaiges Todesurteil haben werde, falls die Regierung nach dem Verlauf der Gnadenfrist von ihrer Ankündigung Gebrauch machen sollte.

Der Außenhandel

Die Zahlen für den Juni und das erste Halbjahr.

Berlin, 16. Juli.

Die Außenhandelssummen haben sich in Ein- und Ausfuhr im Juni kaum verändert. Die Einfuhr war mit 377 Millionen Mark um etwa 2 Millionen Mark geringer als im Vormonat. Mengenmäßig hat sie etwas stärker abgenommen (minus 3 v. H.), da der Durchschnittswert gestiegen ist. Während die Rohstoffeinfuhr um rund 14 Millionen Mark gesunken ist, hat die Einfuhr von Lebensmitteln um 8 Millionen Mark und die Einfuhr von Fertigwaren um 3 Millionen Mark zugenommen. Soweit sich jetzt schon feststellen läßt, hat im Juni die Einfuhr aus den Uberssee-Ländern überwiegend abgenommen. Die Einfuhr aus europäischen Ländern weist überwiegend kleine Erhöhungen auf.

Die Ausfuhr war mit 339 Millionen Mark etwas höher als im Vormonat. Dieses Ergebnis ist insofern bemerkenswert, als die Ausfuhr in fast allen Vorjahren von Mai zu Juni mehr oder weniger stark zurückgegangen ist.

Im Juni des vergangenen Jahres betrug der Rückgang beispielsweise fast 9 v. H. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Ausfuhr in den Monaten April und Mai dieses Jahres verhältnismäßig niedrig war. Gestiegen ist im Juni die Ausfuhr von Fertigwaren sowie von Lebensmitteln.

Die Handelsbilanz schließt im Juni mit einem Einfuhrüberschuß von 38 Millionen Mark gegenüber 42 Millionen im Mai ab. Im Juni des vergangenen Jahres war sie mit 28 Millionen Mark aktiv.

Im ersten Halbjahr 1934 betrugen die Einfuhr 2302 Millionen Mark, die Ausfuhr 2086 Millionen Mark. Es ergibt sich somit handelsbilanzmäßig ein Uberschuß der Wareneinfuhr über die Wareneinfuhr von 216 Millionen Mark.

Warum nur noch 500 Mark?

Staatssekretär Reinhardt über die Ehestandsdarlehen.

Berlin, 16. Juli.

Die Grundgedanken der Gewährung von Ehestandsdarlehen kommen besonders klar zum Ausdruck in einem Bescheid, den der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, auf eine Beschwerde wegen zu niedrigen Betrages erteilt hat. Ein Volksgenosse hatte sich darüber beschwert, daß er statt der beantragten 1000 Mark nur 500 Mark Ehestandsdarlehen erhalten hatte. Sein Beschwerde schreiben an das Finanzamt wurde Staatssekretär Reinhardt vorgelegt, der in seiner Antwort betonte, die Einstellung des Beschwerdeführers entspräche nicht der Grundauffassung des Nationalsozialismus. Der Staatssekretär erklärte dann, daß der Gedanke, Ehestandsdarlehen zu gewähren und das Gesetz zur Förderung der Ehebeziehungen von ihm stamme, und daß die vorübergehende Kontingentierung der Ehestandsdarlehen auf höchstens 500 Mark wegen des starken Anstiegs von Anträgen notwendig war.

Im April und Mai 1934 seien bereits weitere rund 80 000 Ehestandsdarlehen gewährt worden. Durch die vorübergehende Begrenzung sei es möglich geworden, mehr Volksgenossen zum Heiraten zu veranlassen und ihren bisherigen Arbeitsplatz freizubekommen. Statt dem Beschwerdeführer 1000 Mark zu geben, habe man ihm und einem anderen Parteigenossen je 500 Mark gegeben und damit in zwei Fällen die Gründung eines Hausstandes ermöglicht und eine Verminderung der Arbeitsloseniffer um zwei Plätze erzielt.

Munitionslager explodiert

Das geheimnisvolle Flugzeug.

Bukarest, 17. Juli. Am Montag wurden die Bewohner von Bukarest durch eine heftige Explosion geweckt. Viele Fensterscheiben zerbrachen, Türen und Fensterläden sprangen auf. Auch die Reisenden in den Zügen verspürten die Erschütterung. Erst nach einiger Zeit erfuhr man, daß es sich um die Explosion eines Munitionslagers in der Umgebung von Bukarest handelte. Einige Soldaten der Wachmannschaft wurden durch Sprengstücke verletzt. Ferner trugen eine Frau und ein Mädchen auf einem Felde Verletzungen davon. Maisfelder fingen durch Funkenflug Feuer und brannten ab.

Die „Vestea“ bringt eine phantastische Meldung über ein geheimnisvolles Flugzeug, das über das Munitionslager weggefliegen sei; von Bord des Flugzeuges soll angeblich ein „flammender Körper“ abgeworfen worden sein.

Tausende von Hiheopfern

Ungewöhnliche Trockenheit in China.

Peiping, 17. Juli. Die ungewöhnliche Hitze und Trockenheit, unter der ganz China bereits seit Wochen leidet, hält weiter an.

Tausende von Menschen sind bereits an Hitzschlag und Sonnenstich gestorben. Von den etwa 40 Begleitern des Pantzen Lama, des Oberhauptes der lamaistischen Kirche, der in einem Flugzeug der Verkehrs-Gesellschaft „Eurasia“ in Peiping eintraf, während die Begleiter die Eisenbahn benutzten, starben fünf im Zuge.

Vor allem Süd- und Mittelchina leiden unter außerordentlicher Trockenheit. Viele Flüsse und Kanäle führen gar kein Wasser mehr, so daß der Bootverkehr und damit die Versorgung der Städte in Frage gestellt wird.

Die Ordnung der Getreidewirtschaft

Berlin, 17. Juli.

Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft veröffentlicht. Der erste Abschnitt bestimmt, daß zur Regelung der Versorgung sowie der Abfuhr und der Verwertung von Getreide, Erzeugnissen aus Getreide und für Brot folgende Getreidewirtschaftsverbände zusammengefaßt werden:

1. die Betriebe, die inländisches Getreide erzeugen,
2. die Betriebe, die Getreide bearbeiten oder Erzeugnisse hieraus stellen,
3. die Betriebe oder Erzeugnisse hieraus verteilen,
4. die brotverarbeitenden Betriebe.

Der zweite Abschnitt hat die Uebergangsregelungen zur Ablieferung und der Verwendung von inländischem Getreide und inländischem Weizen zum Gegenstand.

Bis zur Regelung der Abfuhr durch die Zusammenfassung werden besondere Bestimmungen erlassen, wonach jeder Erzeuger, dessen landwirtschaftlich genutzte Fläche für Zwecke der menschlichen Ernährung oder für landwirtschaftliche Zwecke inländischen Roggen vom 16. Juli bis 31. Oktober 1934 in einer Menge abgeliefert, die 30 v. H. der Menge entspricht, die der Erzeuger aus der Roggenernte 1933 zum 1. Juli 1934 abgeliefert hat, ferner inländischen Weizen vom 16. August bis 31. Oktober 1934 in einer Menge abgeliefert, die 29 v. H. der Menge entspricht, die der Erzeuger aus der Weizenernte 1933 bis zum 15. September 1934 abgeliefert hat.

Wenn ein Erzeuger im Rahmen der für ihn festgesetzten Liefermenge oder ein Erwerber von inländischem Weizen oder inländischem Roggen für solches Getreide keinen Absatz findet, so hat er dies dem für ihn zuständigen Getreidewirtschaftsverband zu melden, der die Ware hat abzugeben und die Ware eine Absatzmöglichkeit nachzuweisen.

Die Regelung der Ablieferung

von inländischem Roggen und inländischem Weizen für die Zeit nach dem 31. Oktober 1934 erfolgt durch die Zusammenfassung der Erzeuger. Für den Verkauf von inländischem Weizen, Futtergerste und Hafer durch den Erzeuger werden Preise festgesetzt.

Vom Erzeuger dürfen ohne besondere Erlaubnis Mühlen kaufen, die eine Gesamtleistungsfähigkeit von nicht weniger als 1000 Tonnen Roggen und Weizen und darunter haben oder bei von der wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmüller für Roggen und Weizen zusammengefaßt sind. Jede Mühle ist verpflichtet, ein ihr von der Reichsstelle zugehendes Angebot über den Verkauf von inländischem Roggen oder Weizen an die Mühle anzunehmen, wenn die Reichsstelle es verlangt.

Für inländische Futtergerste und inländischen Hafer werden die Preisspannen geregelt. Verteilung und Verwertungsgenossenschaften, die inländische Futtergerste und Hafer von einem anderen als einem Erzeuger kaufen, müssen den Festpreis zuzüglich eines Ausgleiches zahlen.

Jede im deutschen Zollgebiet liegende Mühle darf nur der Weizenmenge, die sie vermahlt, vom 16. August bis September 1934, in den einzelnen Monaten von Oktober 1934 bis Juli 1935 und vom 1. bis 15. August 1935 höchstens 20 vom Hundert Auslandswitzen vermahlen. Aus Roggen darf nur solches durchgemahlene Mehl hergestellt werden, das eine Asche von mindestens 0,967 Prozent hat.

Die Verordnung trat am 16. Juli in Kraft, mit Ausnahme der Bestimmungen über den Zusammenschluß der deutschen Getreidewirtschaft.

120 000 Menschen in Oberammergau.

Oberammergau, 17. Juli. Der König und die Königin von Siam trafen mit Gefolge in Oberammergau ein und wohnten dem zweiten Teil des Passionsspiels bei. Der König äußerte sich sehr anerkennend über das Spiel und sprach dem 1. Bürgermeister für das Gastgebot der Gemeinde Oberammergau seinen besonderen Dank aus. Das Passionsspiel wurde bisher von rund 120 000 Menschen besucht, darunter von Tausenden Ausländern.

Der Geiger

aus



Roman von

Fritz Poppenberger

der Roland-Bar

Mein Lustloß zerriß die eintönige Volkstede. Dichter Nebel verhüllte jeden Ausblick und ließ die noch fahlen, dunklen Aeste, die gegen den Himmel ragten, phantastische Formen annehmen.

Protopoff hatte die Stirn gegen die Fensterscheiben seines bescheidenen Bodenzimmers gepreßt und blickte nachdenklich zum Stadtpark hinüber, der bei dem unfreundlichen Wetter menschenleer war. Wie konnte sie mir nur diesen Vorschlag machen! Ich, ein bezahlter Jodeler der Mademoiselle Werling! Wie, wäre das nicht schön? Und sogar dreißig Prozent von den Renngewinnen! Nun, ich muß sagen, das Fräulein zahlt gut! Protopoff lachte kurz auf. Sein Gesicht nahm einen harten Zug an. Ja, Geld hatte sie wohl mehr als Tat!

Er wandte sich mit einer raschen Bewegung um und begann im Zimmer auf und ab zu gehen. Warum bin ich eigentlich gekränkt? Sie sah, daß ich ihr Pferd durchs Ziel brachte, und ihr logischer Schluß war, mich als Jodeler zu engagieren. Ist denn da etwas dabei?

Protopoff wollte sich einreden, er habe keinen Grund gehabt, gegen eine Dame unhöflich zu sein. Wie ein Löpel habe ich mich benommen. Woher hätte sie denn auch wissen sollen, daß mich der Vorschlag wie eine Ohrfeige treffen wird? Daß ich noch immer nicht den alten

Stolz ablegen kann! Die vergangenen Zeiten sind vorbei, und heute kann ich froh sein, wenn man mir einen Jodelposten gibt.

Eintönig fielen die Tropfen von der Dachrinne in ein Wasserfaß. Wohl tänte jeder Tropfen...

Protopoff warf sich auf einen Sessel und vergrub das Gesicht in seine beiden festgeballten Fäuste. Vorbei, was gewesen ist, dachte er.

Und doch ließen die Gedanken sich nicht bannen und zirkelten schattenhaft immer wieder zurück. Glückliche Zeiten — Kindheit und Jünglingsjahre — die Mutter — glänzende Uniformen...

Die Tropfen fielen und höhnten: „Vorbei... vorbei... vorbei!“ Protopoff presste die Hände gegen die Ohren. Nur nichts hören, nichts denken, nichts wissen...

Da fühlte er etwas Barmes sein Gesicht berühren. Die große Dogge hatte gesehen, daß ihr Herr wieder traurig war, und leckte ihm die Hand.

Protopoff lächelte matt. „Du willst mich wieder trösten, Anut? Du hast recht, ich bin nicht einsam, allein. Habe ich dich zwar hier erst gekauft, so gleichst du doch so sehr meinem alten Anut, daß ich dir ruhig diesen Namen geben kann.“

Der Hund sah seinen Herrn mit seinen klugen Augen an, als würde er ihn verstehen. Und Protopoff vergrub seine brennende Stirn in sein Fell und streichelte das prächtige Tier.

Niemanden hatte der Geiger in der großen Stadt, in der die Menschen fremd aneinander vorbeigehen, als nur diesen Hund. Mit ihm umherhielt er sich, mit ihm sprach er die Muttersprache, ihm erzählte er Erinnerungen aus vergangenen Zeiten. Protopoff war trotz seiner kaum dreißig Jahre lebensmüde. Die Menschen waren ihm fremd. Sein Lebensgefährt war Anut. Das Schicksal

hatte mit rauher Hand in sein Leben eingegriffen und ihm seinen einstigen Frohsinn geraubt.

Für mich blüht kein Glück mehr, dachte er. Was kann mir das Leben noch bieten? Wozu lebe ich? Es wäre auch kein Auge um mich weinen, wenn ich zu leben hören würde. Heimatlos, fremd. Hätte ich noch einmal glücklich werden können? Vor seinen Augen erschien ein goldener Blondkopf. Ein hübscher Mund verzog sich zu fröhlichem Lachen und ließ eine Perlenteihe weißer Zähne sehen.

Noch nie hatte auf Protopoff ein Mädchen so nachhaltigen Eindruck ausgeübt, wie Jse. Und gerade mußte die Tochter eines der reichsten Männer der Stadt sein, dachte er. Wäre sie eine arme Wüstenkinder in unserer Bar, ich hätte noch einmal in meinem Leben glücklich werden können. Und gerade sie mußte mir einen Jodeler als Jodel antragen!

Unablässig, gleichmäßig fielen die Tropfen. „Jodel... Jodel... Jodel...“, spöttelten sie.

Protopoff stand auf und eilte erregt im Zimmer auf und ab. Ha, ha, warum hatte ich eigentlich nicht um ihre Hand an? Für das Essen und dieses Bodenzimmer wäre ja mein Sohn schon reich, spottete er. Der alte Werling würde sich sicherlich freuen. Bravo, Gregor, das hast du gut gemacht. Gerade dort, wo es für dich Geigeln am aussichtslosesten ist, hast du dich verliebt. Du bist ein Narr, von der Dachrinne. „Narr... Narr... Narr...“

Protopoff riß den Hut vom Kleiderrechen, warf den Mantel um und lief zur Tür. Ich muß hinaus, ich erlöse mich hier in dieser tödlichen Einsamkeit. Ich werde verrückt. Ich muß unter Menschen... nein, ich will keinen Menschen sehen...

(Fortsetzung folgt)

Lokales

Hochheim a. M., den 17. Juli 1934

Den Hecken entlang...

Entlang den Hecken zieht sich der sonnenbeschienene Pfad, an dem eine Bank zu geruhiger Rast verleitet. An vorbei geht Tag für Tag die Jugend zur Schule. Entlang den Hecken führte auch unser Weg einst in den Tagen, die man später die glückselige Kinderzeit nennt. Wir uns auf die Bank setzten, geschah das nicht, um zu ruhen, sondern um irgend eine hochwichtige Angelegenheit zu besprechen, wie etwa die Durchführung eines Streiches oder die Austragung eines „Chrenschals“.

Dann kamen die Jahre, die die Träume unserer Kind- und Jugendzeit der Erfüllung entgegenreifen ließen. Wir wandelten wir den Hecken entlang, in seliger Erinnerung, in bewusster Freude über die Hochzeit unseres Lebens und nichtig erschienen uns da die kindlichen Sorgen; wir konnten nicht begreifen, wie unser Blut über diese Dinge in Wallung geraten konnte.

Und über ein Weisheit, wenn der Abend unseres Lebens anbricht, werden wir wiederum den Hecken entlang zu pilgern. Während das Jungvolk sein überaus Spiel treibt, werden wir auf der gleichen Bank, der auch wir einst mit unseren Büchertaschen saßen, aber Freude am kleinen Geschehen haben, das uns vor uns noch so bedeutungslos erschien.

Das ist unser Weg, der uns vom Kinde fort über die Jahre unseres Lebens führt und der in dem stillen zufriedenen Alter mündet.

Die ersten reifen Trauben sind nach Angaben eines Winzers im Werner'schen Winzert, Distrikt „Rauhe“, gefunden worden. Trotzdem diese Meldung sehr unwahrhaftig klingt, ist sie wahr und durch die für den Wein so günstige Witterung auch zu verstehen. Ueberhaupt ist der Wein hier bis jetzt als gut zu bezeichnen. Weitere Meldungen über reife Trauben liegen aus dem Rheingau vor.

Ein weiterer Unfall ereignete sich am Ende letzter bei den Bauarbeiten in der Staustufe Rostheim. — Arbeiter waren mit dem Heranwinden eines Bootes beschäftigt. Infolge eines Mißverständnisses entglitt dem einen Arbeiter die Kurbel der Winde, die ihm nun im rasenden Tempo beim 1. Drehen ein Drittel der Kopfhaare bis zur Augenbraunen herabfiel. Wie durch ein Wunder die Schädeldede des Verunglückten nicht zerlegt. Im Augenblick aber war er regelrecht klappten worden. Der Verunglückte wurde einem Mainzer Krankenhaus überwiesen.

Seltames Erlebnis. Einem hiesigen Bauern begegnete ein seltsames Erlebnis, bei Verrichtung seiner Feldarbeit. Ein Paar Feldhühner angegriffen zu werden, das mit einem Angriff in der Nähe gelegenes Nest verteidigte. Infolge eines Mißverständnisses entglitt dem einen Arbeiter die Kurbel der Winde, die ihm nun im rasenden Tempo beim 1. Drehen ein Drittel der Kopfhaare bis zur Augenbraunen herabfiel. Wie durch ein Wunder die Schädeldede des Verunglückten nicht zerlegt. Im Augenblick aber war er regelrecht klappten worden. Der Verunglückte wurde einem Mainzer Krankenhaus überwiesen.

Keine Zigarettenstummel aus dem Tage werfen! In letzten Wochen sind zahlreiche gefährliche Brände und Verletzungen entstanden. Als Ursache wird in der Nähe von Hochheim häufiges Funtenauswurf aus Dampflokomo- vermudet. Die dienstliche Untersuchung hat aber ge- bei den letzten Bränden ergeben, daß diese Ursache nicht sein konnte. U. a. ist im Bezirk der Reichsbahndirektion ein Waldbrand neben einer Strede ausgebrochen, der überhaupt keine Dampflokomotiven verkehrten, son- nur elektrische. In diesem Falle muß, wie in anderen, Brand durch einen Gegenstand verursacht worden sein, aus einem Zug herausgeworfen wurde. Vor dem Unfall herauswerfens von brennenden Zigaretten, Zigaretten oder Zigaretten, der besonders bei einer Trockenheit und Hitze, die kurze, herrscht, ein Unglück von größtem Ausmaß herbeiführen kann, muß aufs dringendste gewarnt werden. Ein Verdienst an der Allgemeinheit, wenn besonnene Reisende, die derlei Unfälle beobachten, dagegen auftreten und gegebenenfalls das Eingreifen der Bahnpolizeibeamten, die Zugbedienten gehören, herbeiführen.

An alle Nichtschwimmer! Trotz der zahlreichen Hin- und Ermahnungen: Nicht erhitze ins Wasser zu gehen, mit vollem Magen zu haben, in unbekannten Wasser nicht zu sein und nicht mehr zu wagen, als man wirklich kann — ereignen sich bei dem starken Badebetrieb in den heißen Sommertagen täglich Badeunfälle, die leider mit dem Tod enden. Es gibt nur ein Mittel gegen diesen Tod: Schwimmen lernen, und zwar so richtig lernen, daß das Wasser alle Schrecken für einen nicht mehr als feindliches Element empfunden wird und nicht mehr als Feindstellung machen, daß der Hauptsache Nichtschwimmer oder schlechte Schwimmer, bei denen wegen eines unerwarteten Schrecks plötz- das Herz aussetzt.

Wetterbericht

Ein neuer Schwall von ozeanischen Luftmassen ist nach Hochheim vorgebrochen, der fast überall Gewitter ge- hat. Zu einer Regenzeit wird die Störung nicht aus- denn ein umfangreiches, vom Ozean gegen die Briti- Inseln vordringendes Tief muß bald die ozeanische Luft- unterbrechen. — Vorhersage: Kiemlich heiter, wärmer.

Turngemeinde Hochheim (Kauftball)

Die Kämpfe um die Kreismeisterschaft des Kreises Wies- Rheingau im Kauftball nahmen am Sonntag hier ihren Lauf. Zu den Spielen waren angetreten: Turnbund Hochheim mit 2 Mannschaften, Tu. Hammermühle mit 2 Mannschaften, Polizeiportverein Wiesbaden mit 1. M., und Turnbund Hochheim mit 2. M. Es gab bei dieser Gelegenheit viel zu sehen, bei denen die Aktiven, namentlich der Turnbund Hochheim, einen recht guten Eindruck hinterließen. Aber auch die Mannschaften besiegten sich das alte Turn- themenoll zu demonstrieren. Es ließ sich nicht vermeiden, daß hierbei Sieger und Besiegte gab. Unter den erste- fand sich die Hochheimer 1. M., die nur einmal durch einen Sieg über Turnbund siegte, während die 2. M. alle

Aus der Umgegend

Frühe Traubenreife im Rheingau.

Rüdesheim. Die Rheingauer Weinbaugebiete stehen augenblicklich in üppigem Wuchs. Wer einen Gang durch die Rebenberge unternimmt, kann die Wahrnehmung ma- chen, daß ein außerordentlich guter Behang vorhanden ist, und daß die Reben sowohl wie auch die Trauben in ihrem Wachstum gesund und außerordentlich weit vorgeschritten sind. Nach Schätzung der Rheingauer Winzer sind die Wein- bergoreben in ihrer Entwicklung gegen das Jahr 1933, das ebenfalls eine frühe Weinlese zu verzeichnen hatte, etwa drei Wochen voraus. Die Schädlinge der Trauben, wie Heu- wurm, Peronospora und Oidium konnten infolge des äußerst raschen Verlaufes der Blütenperiode und des schnellen Wachstums der Reben gar nichts anrichten. Der Sauer- wurm, der jetzt in sein Entwicklungsstadium eingetreten ist, wird zurzeit eifrig bekämpft. Die Tafeltraubensorten stehen in ihrem Reifestadium. In einigen Tagen stehen die Trau- ben an den Hausstöcken und Pfählen schnittreif. Ueberall ist auch dort ein guter Behang zu verzeichnen.

Frankfurt a. M. („Frankfurter Post“ stellt Erscheinen ein.) Das frühere deutschsprachige Organ Frankfurts, die „Frankfurter Post“, hat ihr Erscheinen ein- gestellt. Die Zeitung konnte schon in den letzten acht Tagen aus finanziellen Gründen nicht mehr herausgebracht werden.

Frankfurt a. M. (Schlecht belohnte Gefällig- keit.) Ein Ehepaar, das in einem Kraftwagen eine Reise nach Wissen (Sieg) unternahm, war unterwegs von einer Frau angehalten worden, die um Mitfahrts bat. In Wissen angekommen, stellte man fest, daß die vor dem Ziel wie- der ausgestiegene Frau die Handtasche der Ehefrau des Wagenbesizers, in der sich ein großer Geldbetrag befand, gestohlen hatte.

Frankfurt a. M. (Zwei Einbrecher festge- nommen.) Wegen fortgesetzter Einbrüche und Felddieb- stähle wurden ein 25jähriger und ein 27jähriger Mann aus Höchst festgenommen. Schon seit geraumer Zeit erfolgten in den westlichen Vororten Einbrüche. Aber auch Felddieb- stähle wurden in größerem Umfang ausgeführt. Vorge- fundene Milchkannen deuten darauf hin, daß sie auch Dieb- haber für billige Milch waren. Es ist zu vermuten, daß noch weit mehr Personen bei den Diebstählen beteiligt waren. Mit der Festnahme der Beiden und der Aufklärung der zahlreichen Einbrüche ist eine Bande dingfest gemacht worden, die im letzten Jahr zur Unsicherheit der westlichen Vororte beigetragen hat.

Oberlahnstein. (Leichtsinnige Motorrad- fahrt.) Im Ahlerweg setzte sich ein junger Mann aus Oberlahnstein auf die Maschine seines Freundes und fuhr munter darauf los, obwohl er des Fahrens unfähig war. Durch irgendwelche Umstände kam er zu Fall und erlitt schwere Beinverletzungen.

Limburg. (Sägewerk abgebrannt.) In der Gemeinde Wolfshausen wurde durch Großfeuer das Sägewerk der Gebrüder Reuter vernichtet. Obwohl zahlrei- che Feuerwehren zur Bekämpfung des Brandes ausgeboten waren, gelang es lediglich das im Rohbau befindliche Wohngebäude zu retten. Die gesamten Holzvorräte und das Sägewerk mit allen Maschinen wurden vernichtet. Wie bekannt wird liegt Brandstiftung vor, doch hat man bisher den Brandstifter noch nicht fassen können.

Marburg. (Schwerer Sturz eines Re- ters.) Ein Soldat der hiesigen Garnison erlitt dadurch schwere Verletzungen, daß sein Pferd beim Ueberpringen einer Hürde hängen blieb, sich überschlug und den Reiter unter sich begrub. Man brachte den Schwerverletzten in die Klinik.

Marburg. (Einführung des neuen Land- rates.) In Gegenwart der Vertreter der Reichs- Staats- und Kommunalbehörden, des Gauleiters Heinrich, der Parteigliederungen, Berufsgruppen usw., führte Re- gierungspräsident von Ombart den kommissarischen Landrat des Kreises Marburg, Pg. Kreisleiter Krawie- litz, in sein Amt ein. Der neue Landrat stammt aus ei- nem alten Bauerngeschlecht und wurde am 26. November 1900 in Baudsburg (Westpreußen) geboren. Er kam in seinem 8. Lebensjahr nach Marburg, besuchte hier das Realgymnasium und wurde 1918 zum Ersatzbataillon der 11. Jäger eingezogen. Nach seiner Entlassung gehörte er bis zum Jahre 1922 dem Jungdo an, studierte in Marburg und Berlin Rechtswissenschaft, beteiligte sich 1920 als Zeit- freiwilliger an der Niederlegung des roten Aufstandes in Thüringen und trat im Jahre 1925 in die NSDAP. ein. Bald nach Uebernahme der Ortsgruppenleitung in Mar- burg wurde er mit der Leitung des gesamten Bezirkes be- traut. Bei der Märzwahl vorigen Jahres wurde er in den preußischen Landtag gewählt. Seit der Novemberwahl 1933 gehört er dem Reichstag an. Außerdem bekleidet er seit März 1933 das Amt des Gauinspektors der Kreise Fran- kenberg und Waldeck sowie das eines Stadtrates der Stadt Marburg.

Salzburg (Oberwesterwald). (In die Sen- ge stürzt und verblutet.) Hier stürzte ein junger Mann so unglücklich in eine Senke, daß er bald nach seiner Entlieferung in das Marienberger Krankenhaus infolge des starken Blutverlustes verstarb.

Marienberg. (Tod im Weiber.) Ein junger Saarländer, der dem Arbeitsdienstlager „Stegskopf“ ange- hörte, badete in einem tiefen Weiber, der sich in einem alten Steinbruch gebildet hatte. Plötzlich versank er vor den Au- gen seiner Kameraden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

Sulzheim. (Frevelhafte Tat.) Erneut wird die Bevölkerung durch die frevelhaften Taten eines bis jetzt unbekannt gebliebenen Täters in Schrecken gesetzt. Erst dieser Tage wurde wieder ein Winzer durch Abschneiden von 35 Weinstöcken schwerer Schaden zugefügt.

Darmstadt. (Tödlicher Verkehrsunfall vor Gericht.) Die Große Strafkammer verhandelte gegen den 28jährigen Emil Kobold aus Eberstadt wegen jahrlä- siger Tötung. Kobold hatte in der Heidelbergerstraße in Darmstadt in der Nähe der Rennbahn einen jungen Mann aus Ober-Ramstadt, der betrunken über die Straße torstelte, mit seinem Kraftwagen überfahren und auf der Stelle getötet. Obwohl der Getötete die Hauptschuld an dem Unfall trug, konnte Kobold ein gewisses Maß von Schuld nicht abgeprochen werden, weshalb das Gericht anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat auf 150 Mark Geldstrafe erkannte.

Campertheim. (Kriegerdenkmalweihe.) Un- ter überaus großer Beteiligung fand hier die Einweihung des Denkmals für die Gefallenen des Weltkrieges statt. Am Vormittag erfolgte nach dem gemeinsamen Kirchgang eine Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal von 1870—71, wo- bei ein Altvateran die Ansprache hielt. Auf dem Denkmals- platz beim Friedhof marschierten am Nachmittag die Krie- gervereine, die Formationen der NSDAP, und die Camper- theimer Gefangenenvereine auf. Nachdem Ortsgruppenleiter Grünwald von der NSDAP die Begrüßungsworte ge- sprochen hatte, hielt der Reichsobmann der NSD, Klaus Selzn er-Berlin, die Ansprache. Als der Redner das Zeichen zur Enthüllung des Denkmals gegeben hatte, setzte Blodengeläute ein und Böllerschüsse wurden gelöst. Bür- germeister Dr. Köhler übernahm sodann die Denkmals- anlage in den Schutz der Gemeinde. Das Denkmal stellt einen großen Sargophag mit aufgelegtem Kranz dar, hin- ter dem zwei überlebensgroße Soldaten mit Stahlhelm Ge- wehr bei Fuß stehen.

Braubach. (Granaten im Weiber.) Als einige Arbeiter der Gemeinde Himmighofen mit Reinigungsarbei- ten im Weiber unweit des Ortes beschäftigt waren, fanden sie eine Anzahl 7,5 Zentimeter-Granaten, die anscheinend noch aus der Besatzungszeit herrühren. Die gefährlichen Ge- schosse wurden unter Aufsicht auf freiem Felde zur Explo- sion gebracht.

Alsfeld. (Heber verhaftet.) Auf Veranlassung des Kreisleiters wurde ein Mann verhaftet, der im Auf- trage von obstruktion Elementen in Alsfeld und Zell die NSDAP in Mißkredit bringen wollte. Der Mann, als ausgesprochener Wichtigtuer bekannt, hatte sich verschiedent- lich als Beauftragter der Gauleitung bzw. der Reichslei- tung ausgegeben. Nach seiner Verhaftung wurde er nach Frankfurt a. M. verbracht.

Südwestdeutsche Schwimm-Meisterschaften. Die sportliche Ausbeute entsprach voll und ganz den Erwartungen. Es stellte sich dabei heraus, daß der Bezirk Südbessen die beiden anderen Bezirke des Gau es um ein Beträchtliches übertrug, und zwar dank des hervorragenden Abschneidens des 1. Frank- furter Schwimm-Clubs, der wie am ersten Tage schon eine dominierende Rolle spielte. Besondere Erwähnung verdient das gute Abschneiden der hallenablosen Vereine von Worms und Mainz, sowie der Eifer der Altersklassenschwimmer. Sämtliche Titel fielen an die Favoriten. Maus-Offenbach entpuppte sich als nach wie vor schnellster Sprinter; über 400 Meter und 1500 Meter war der Frankfurter Witthauer nicht zu schlagen; Brust und Rücken fielen im Alleingang an Franz und Endres, beide vom 1. Frankfurter SC. Im Kunstspringen zeigte der neue Meister Schütz-Jungdeutsch- land Darmstadt sehr gute Leistungen und eine klare Form- verbesserung. Bei den Damen wurden zwei Titel ohne Kon- kurrenz vergeben. Frä. Rapp-Allianz holte sich das Springen und Frau Reibel-Darmstadt die 100 Meter Kraul.

Die Deutschen Hochschul-Meisterschaften wurden am Son- tag in Frankfurt beendet. In der Leichtathletik gab es sechs neue deutsche Studenten-Bestleistungen und zwar bei den Herren im 400 Meter-Lauf, 800 Meter-Lauf und Weit- sprung und bei den Frauen in der 4mal 100 Meter-Staffel, im Speer- und Diskuswerfen. Bei den Schwimmern wurden vier Studenten-Rekorde verbessert und zwar über 1500 Meter- Crawl, in der 3mal 100 Meter-Lagenstaffel, der 4mal 100 Meter-Bruststaffel und der 4mal 100 Meter-Crawlstaffel. Die Wasserball-Meisterschaft sicherte sich die TS. Darmstadt durch einen 5:4-Sieg über die TS. Dresden, Handballmeister wurde die Univ. Köln mit 12:8 gegen Univ. Breslau. Als beste Universität nach Abschluß aller Wettbewerbe zeigte sich die Universität Berlin mit 95 Punkten vor Universität Köln mit 80 Punkten.

Die Sp.-Bgg. Prag Stuttgart trug einen Klubkampf im Boxen gegen die Staffel des Boxings Mannheim aus und siegte im Gesamtergebnis mit 9:5 Punkten.

Die Sieger des 20. Deutschen Bundes[schießen]

Das 20. Deutsche Bundes[schießen fand mit der Sieger- verkündung seinen Abschluß. Dabei wurden u. a. folgende Ergebnisse bekanntgegeben:

Deutscher Bundesmeister im Feld- und Stand- schießen wurde Adolf Böhlig jun., Berlin, mit 963 Ringen. Deutscher Bundesmeister für Kleinkaliberschießen wurde Franz Meiler aus St. Poelten mit 853 Ringen.

Pistolenmeister[schießen des 20. Bundes[schießens wurden der Weltmeister Torsten Ullmann, Wäresjö (Schwe- den), mit 535 Ringen und Dr. W. Schneider (Schweiz) 522 Ringe.

Mannschaftskampf für fünf Waffen: 1. Schützen- gilde der Hauptstadt Berlin 1082 Ringe, 2. Leipziger Schüt- zengesellschaft von 1443, 1060, 3. Königlich privilegierte Hauptschützengesellschaft, München, 1047.

Oppelner Rathaussturm eingestürzt

Oppeln, 16. Juli. Der obere Teil des 60 Meter hohen Oppelner Rathaussturms, der in den letzten Tagen wegen Umbauarbeiten versteift werden mußte, stürzte ein. Der Turm brach zunächst in sich zusammen und fiel dann nach der Südwestseite um. Ein Teil der Trümmer stürzte auf die Straße. Zum Glück sind Menschenleben nicht zu Schaden gekommen. Lediglich einige Schaufenster wurden zertrüm- merl. Einige Minuten vorher hatte ein Auto mit Aus- flüglern die Unfallstelle passiert.

Der Mann verunglückt, die Frau geistesgestört.

Hermestell (Hochwald), 16. Juli. Auf der abschüssigen Bahnhofsstraße stürzte ein Mann aus dem benachbarten Ort Reinsfeld mit seinem Fahrrad so schwer, daß er einen Schädelbruch erlitt und am anderen Morgen im Kranken- haus starb. Als die Ehefrau des Verunglückten vom Tod ihres Mannes in Kenntnis gesetzt wurde, erlitt sie einen Anfall von Geistesgestörtheit und mußte in eine Nerven- heilanstalt in Trier gebracht werden.

Eben Hedin in Sicherheit

Tokio, 16. Juli. In Tokio ist eine Meldung aus Urumtschi eingegangen, wonach Eben Hedin und seine Be- gleiter sich in Sicherheit befinden. Der englische General- konsul in Kaschgar hat den englischen Gesandten in Peking verständigt, daß Eben Hedin seine Forschungsarbeit fortzu- setzen gedenkt. Die chinesischen Provinzbehörden haben Eben Hedin ihre Unterstützung zugesagt. Eben Hedin hat die chinesischen Behörden gebeten, überall hin die Nach- richt zu verbreiten, daß ihm nichts passiert sei.

Schweres Autounglück im Teschener Kreis. In der Nähe von Stotzschau im Kreise Teschen fuhr ein Lastkraftwagen aus Ruda (Ostoberschlesien), in dem sich Bergleute auf einer Vergnügungsfahrt befanden, gegen einen Baum. 13 Personen erlitten schwere Verletzungen, sieben von ihnen schweben in Lebensgefahr.

Rheinländer in Italien ertrunken. Ein in Rom lebender Deutscher, der 23 Jahre alte, aus Krummenau (Kreis Neumied) gebürtige Tischler Bernhard Pittin, ist beim Baden ertrunken. Er geriet in der Nähe der Ponte Milvio schwimmend in die Stromschnellen und wurde von diesen fortgerissen.

Heimkehr von Portsmouth.

London, 16. April. Mit klingendem Spiel liefen die beiden Kreuzer „Leipzig“ und „Königsberg“ nach ihrem viertägigen Besuch im Hafen von Portsmouth wieder zur Rückkehr nach Deutschland aus. 500 Mitglieder der deutschen Kolonie Englands pilgerten nach Portsmouth, wo sie auf den deutschen Schiffen empfangen und bewirtet wurden. Viele von ihnen wohnten einem deutschen Gottesdienst an Bord der „Leipzig“ bei. Deutsche Matrosen und ihre deutschen Landsleute in London nahmen dann miteinander das Mittagessen im Refektorium ein.

Revolverkampf auf dem Schiff - Drei Tote

Houston (Texas), 16. Juli. Auf einem Schiff entspann sich ein Streit, bei dem von der Schusswaffe Gebrauch gemacht wurde. Drei schwarze Hafenarbeiter wurden getötet und ein vierter schwer verwundet. Ein weißer Hafenarbeiter und zwei Reger erlitten leichtere Verletzungen.

Vollbesetzter Autobus verunglückt

Ein Toter, fünfzehn Verletzte.

Friedrichstadt (Schleswig-Holstein), 16. Juli. Ein Kraftomnibus aus Marne, der mit 34 Ausflüglern besetzt war, geriet in Friedrichstadt durch Plagen eines Vorderreifens ins Schleudern. Der Wagen überschlug sich und stürzte mit den Rädern nach oben in den mit Wasser gefüllten tiefen Grabschuttgraben.

Die Bergungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig, da die Verunglückten durch die Fenster des umgestürzten Wagens herausgeholt werden mußten. Es wurden sechs Schwerverletzte und zehn Leichtverletzte geborgen. Die übrigen Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon. Von den Schwerverletzten ist eine Frau bereits auf dem Transport ins Friedrichstadter Krankenhaus gestorben. Die Fahrgäste stammen zum größten Teil aus Hamburg, Altona und Elmshorn.

Drei Großfeuer durch Blitzschlag

Simmern, 16. Juli. In der Nacht gingen über den Hunsrück verschiedene schwere Gewitter nieder. In drei Ortschaften entstand durch Blitzschlag eine Feuersbrunst, wodurch erheblichen Schaden angerichtet wurde. In Beltheim schlug der Blitz in die Scheune eines Bauerngehöfts ein. Die Flammen griffen sehr schnell um sich und verbreiteten sich auch noch über eine Scheune und Stallungen eines Nachbargrundstücks. Beide Scheunen und die Stallung wurden vollkommen vernichtet. Sechs Kühe mußten notgeschlachtet werden. Das zweite Großfeuer wird aus dem Dorfe Norath gemeldet. Hier schlug der Blitz in das Anwesen eines Schuhmachers ein. Auch hier wurden Scheune und Stallung ein Opfer der Flammen. In der Ortschaft Hundheim ging durch Blitzschlag ein großer Pferdeestall in Flammen auf. Es gelang jedoch, die Pferde noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Der Idsteiner Totschlagsprozess

Wiesbaden, 16. Juli. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde nach achtstägiger Verhandlung das Urteil in dem Strafprozess gegen Reichert und Genossen verkündet. Es wurden verurteilt wegen Freiheitsberaubung, Körperverletzung in Tateinheit mit Nötigung und Todeserfolg: Willi Löwenstein zu 10 Jahren Zuchthaus, Julius Reichert zu 7 Jahren Zuchthaus, Erwin Knefel zu 6 Jahren Zuchthaus, Karl Albrecht zu 3 Jahren Gefängnis, Karl Zehle zu 4 Jahren Gefängnis, Emil Kraft zu 3 Jahren Gefängnis, Friedrich Klahner zu 3 Jahren Gefängnis, Willi Rüder zu 6 Monaten Gefängnis, Heinrich Höhn zu 6 Monaten Gefängnis, Nikolaus Junaels zu 1 Monat Gefängnis. Albert Roog zu 6 Monaten Gefängnis. Freigesprochen wurden Hans Banca, Arthur Dominik und Johann Kilb. Der Angeklagte Richard Loth aus Bad Schwalbach, gegen den der Staatsanwalt 5 Jahre Zuchthaus beantragt hatte, verurteilte im Unteruchungsgefängnis während der Frühstückspause Selbstmord durch Erhängen.

Zwei Schiffe im Sturm gesunken. Während eines schweren Gewitters, das mit ungeheurer Gewalt tobte und von einem Wellenbruch begleitet war, sanken auf dem Hochsee zwei mit Reis beladene Schiffe. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Autobusunfall im Elsass. Ein Toter. Bei einem mit 30 Personen besetzten Autoomnibus aus Schleifstadt verlagerten bei der Heimkehr von einem Ausflug die Bremsen. In rasender Fahrt rollte der Wagen die abschüssige Straße hinunter. Die meisten Fahrgäste verletzten sich durch Abpringen zu retten. Dabei wurden 18 Personen schwer verletzt. Eine Frau ist ihren Verletzungen erlegen.

Gefängnis für einen Rennfahrer. Der bekannte englische Rennfahrer Kaye Don wurde wegen fahrlässiger Tötung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die Anklage wurde nach dem Tode seines Mechanikers erhoben, der während einer Trainingsfahrt tödlich verunglückt war. Das Urteil gab Kaye Don, der den Wagen lenkte, die Schuld an dem Unfall.

Wieder einmal ein Seeungeheuer. Ein seltsames 10 Meter langes Seeungeheuer ist bei Dunnet Head an der schottischen Nordküste an Land geschwemmt worden. Der Kopf des Tieres ist nach Aussagen der Finder groß und flach und der Hals weist eine Art Wähne auf. Der Umfang des Rundes soll etwa 55 Zentimeter betragen.

Handel und Wirtschaft

(Ohne Gewähr.)

Mannheimer Getreidegroßmarkt vom 16. Juli. Amtlich notierten: Weizen, inkl. Marktpreis 21.20, Erzeugerpreis Bezirk 9 20.10, 10 20.30, 11 20.60, Mähleneinkaufspreis Bezirk 9 20.50, 10 20.70, 11 21; Roggen, subd., Mähleneinkaufspreis Bezirk 8 17.70, 10 18; Wintergerste, neu 18 bis 20; Raps, inkl. ab Station 31; Mais mit Sad 19.50 bis 19.75; Weizenkleie, feine mit Sad, Mähleneinkaufspreis 11.25, grob 11.75; Roggenkleie, Mähleneinkaufspreis 12; Weizenfuttermehl 12.25; Roggenfuttermehl 12.75; Weizenmehl 16; Weizenmehl 4 b 16.75; Erbsenfuttermehl 17.20; Sojabrot 16; Rapskuchen 14.50; Palmkuchen 15.70; Kotoskuchen 17.70; Leintkuchen 17.60; Biettreber 15.50 bis 16; Malzsteine 14 bis 15; Rohmelasse 9; Weizenmehl, Type 563 (Spezial Rull), inkl., Weizenfestpreisgebiet 11 29.25, 10 29.15, 9 29.05, 7 28.85 Mark, Aufschlag für Weizenmehl mit 15 Prozent Auslandsweizen 0.75 Mark, mit 30 Prozent Auslandsweizen 1.50 Mark, Frachtausgleich 0.50 Mark für 15 Tonnen-Ladungen; Roggenmehl, Type 610 (60prozentig), Festpreisgebiet 9 25.75, 8 25.25, plus 0.50 Mark Frachtausgleich, Abschläge für Type 700 (65prozentige Ausmahlung) 0.50 Mark, Type

815 (70prozentige Ausmahlung) 1 Mark, Mehl für 100 Gramm zuzüglich 0.50 Mark Frachtausgleich.

Frankfurter Getreidegroßmarkt vom 16. Juli. Es notierten: Hafer 200; Weizenkleie, fein 11.40 bis 11.50; Weizenkleie, grob 11.75 bis 11.85; Heu 11; Weizen, Roggenstroh, drahtgepreßt 2.80 bis 2.90. Tendenz: In Handelskassenware fanden Abgänge nicht statt. In Getreide neuer Ernte wurden nicht notiert, da die gefändigten Festpreise noch nicht veröffentlicht sind.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 16. Juli. 1390 Rinder, davon 362 Ochsen, 129 Bullen, 380 Kühe, 519 Färsen, 632 Kälber, 39 Hammel, 12 Schafe und 4 Schweine. Preise pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Mark: Ochsen a) 33 bis 34, b) 31 bis 32, 27 bis 30 bis 26; Bullen a) 29 bis 30, 27 bis 28, 24 bis 26, 20 bis 23; Kühe a) 29 bis 30, 25 bis 28, 18 bis 24, 11 bis 13; Färsen a) 33 bis 34, 31 bis 32, 27 bis 30, 22 bis 25; Kälber Sonderklasse gestrichen, andere Kälber a) 42 bis 45, b) 41 bis 44, 38 bis 41, 35 bis 38, 32 bis 35, c) 27 bis 31, d) 22 bis 26; Schweine a) 50 bis 51, b) 48 bis 49, c) 47 bis 48, 42 bis 47, 38 bis 45, e) 33 bis 37 bis 40, g) 33 bis 36. — Marktverlauf: Rinder geringer Ueberstand; Kälber, Hammel und Schafe etwas hofter, geräumt; Schweine lebhaft, nahezu ausverkauft.

Rundfunk

Reichsfunk Frankfurt.

Jeden Freitag wiederkehrende Programm-Nachrichten: 5.45 Choral, Zeit, Wetter; 5.50 Gymnastik I; 6.15 Choral II; 6.40 Zeit, Nachrichten; 6.50 Wetter; 6.55 Choral III; 7.15 Wasserstands-meldungen, Wetter; 8.20 Choral IV; 10 Nachrichten; 11 Werbekonzert; 11.40 Programm-Nachrichten; 11.50 Wirtschafts-meldungen, Wetter; 12.10 Choral V; 12.20 Mittagskonzert I; 13 Zeit, Nachrichten; 13.10 Choral VI; 13.20 Mittagskonzert II; 13.50 Zeit, Nachrichten; 14.10 Choral VII; 14.20 Mittagskonzert III; 15.30 Choral VIII; 15.40 Zeit, Wirtschafts-meldungen; 15.50 Wirtschafts-meldungen; 16.10 Choral IX; 16.20 Nachmittagskonzert; 18 Jugendstunde; 18.45 Choral X; 18.50 Wirtschafts-meldungen, Zeit; 18.50 Griff ins Heute; 20.10 Nachrichten; 20.15 Stunde der Nation; 22.20 Zeit, Nachrichten; 22.35 Du mußt wissen...; 22.45 Lokale Nachrichten; 24 Nachtmusik.

Donnerstag, 19. Juli: 10.45 Praktische Ratsschlüsse Rache und Haus; 14.40 Rapselstunde; 15.50 Rapselstunde; 17.30 Die sechs Bücher deutscher Dichtung; 18.15 Familie und Rasse; 18.25 Die Entdeckung des Segelflugs, Vortrag; 19 Unterhaltungskonzert; 20.10 Saarländische Unterhaltungskonzert; 21.15 Rapselstunde; 21.45 Das Weserbergland, Hörspiel; 22.30 Gruppenführer Hühnlein spricht über 2000 Kilometer Deutschland 1934; 22.35 Lokale Nachrichten, Wetter; 22.45 Kleine Unterhaltung; 23 Nachtmusik.

Freitag, 20. Juli: 14.40 Frauenstunde; 17.30 Pferd im deutschen Volkstum, Vortrag; 17.45 Kleine Unterhaltung; 18.15 Die Kräuterlied des Volks; 18.25 Die Kräuterlied des Volks; 19.10 Von Weinberg und Ader; 19.45 Politischer Rundfunk; 21 Hurra, das Leben, Hörspiel; 22.35 Lokale Nachrichten, Wetter, Sport; 22.45 Kleine Unterhaltung; 23 Vom Geist des deutschen Volkes.

Samstag, 21. Juli: 14.30 Fröhliches Wochenende; 15.40 Querschnitt durch die Wirtschaft; 16.10 Die Grenze; 18.20 Wochenschau; 18.30 Stegreiffestspiel; 19.30 Eine halbe Stunde Kabarett; 19.30 Franz Baumann; 20.05 Saarländische Umschau; 20.15 Wiener Bilder; 22.35 Lokale Nachrichten, Wetter, Sport; 22.45 Stunde.

Statt Karten!

Für die uns anlässlich unserer Vermählung zugegangenen Aufmerksamkeiten und Geschenke sagen wir allen Verwandten und Bekannten herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Sängervereinigung 1924 Hochheim am Main.

Nikolaus Hartmann und Frau
Appollonia, geb. Wellbacher

Juli 1934

Wicker

Hochheim

Schützt Eure Kinder!



Werdet Mitglied im
Reichs-Luftschutzbund

Freunde der Heimat! Hochheimer!

Der „Neue Hochheimer Stadtanzeiger“, der sich schon so oft in den Diensten der Heimat gestellt hat, gibt erneut eine Möglichkeit, die Heimat und alles was sich um sie bewegt, zu fördern. Während es sonst darum ging, mit Taten für die Heimat einzustehen, soll nun einmal das

Wort und die Sprache

Beweis für unsere Heimatliebe sein. In den vielen Jahren der Zusammenarbeit mit unseren Hochheimer Lesern, namentlich mit den älteren Jahrgängen unter diesen, haben wir Zeugnis gewonnen von der Mannigfaltigkeit und Eigenart des alten Hochheimer Dialektes und der alten örtlichen Ereignisse. Hier und da war es der Schriftleitung oder einzelnen Mitarbeitern schon möglich, solche Urhochheimer Anekdoten zu hören, die ein publizistisches Interesse verdienen. Lediglich die Zurückhaltung, viele Plaudereien nicht ohne Zustimmung der Erzähler zu veröffentlichen, hat uns an dem Abdruck gehindert. Nunmehr aber wollen wir die Gelegenheit benützen um zu einem

Wettstreit der Sprache und der Geschichte

aufzurufen. Wir wünschen von unseren gesch. Lesern und Mitarbeitern, daß sie selber lebte oder gehörte Episoden aus dem Heimatleben heutiger und vergangener Tage schriftlich niederlegen und uns zum Abdruck überlassen. Wo es nicht möglich ist, derartige Kurzgeschichten selbst niederzuschreiben, stehen unsere Mitarbeiter gerne zur Verfügung. In einem solchen Falle genügt es, den Zeitungsträgern oder unserer Geschäftsstelle Mitteilung zu machen.

Wir hoffen, daß unsere Anregung richtig verstanden wurde und bitten nunmehr um lebhafteste Beteiligung an diesem edlen Wettstreit im Dienste der Heimat!

Wer beginnt, wer ist der Erste?

Die Schriftleitung

Aprikosen

Elisabethenstraße 2

Stangen-Bohnen

Mombacher-Spargel

verkauft zu Tagespreisen

Adolfstraße 14

Ferkel u. Läufer-

Schweine zum Verkauf bei

Karl Krug, Hochheim, Tel. 148

Hölzer

aller Art, sowie

Stangen

für Baumstücken billig bei

Paul Webele

Holzhandlung

Ein Posten neue

Säffer

aus eichen Holz billig zu

verkauft bei

Hermann Stemmler

Erkältungs-Krankheiten

harterkältiger Husten, Bronchitis, Lungenentzündung, Grippe, Keuchhusten, Masern, Scharlach, Diphtherie, Polio, Typhus, Cholera, Malaria, Syphilis, Tuberkulose, Krebs, Leukämie, Anämie, Diabetes, Gicht, Rheuma, Herz-Kreislauferkrankungen, Nervenkrankheiten, Geisteskrankheiten, etc.

Preis M. 1.20 in allen Apotheken

Sie sind zu alt

Herz, Leber, Darm, Niere, etc.

Sehen Sie sich das Bild an

schauen Sie sich das Bild an

schauen Sie sich das Bild an

schauen Sie sich das Bild an

schauen Sie sich das Bild an

schauen Sie sich das Bild an

schauen Sie sich das Bild an

schauen Sie sich das Bild an

schauen Sie sich das Bild an

schauen Sie sich das Bild an

schauen Sie sich das Bild an

schauen Sie sich das Bild an

schauen Sie sich das Bild an

schauen Sie sich das Bild an

schauen Sie sich das Bild an

schauen Sie sich das Bild an

schauen Sie sich das Bild an

schauen Sie sich das Bild an

schauen Sie sich das Bild an

schauen Sie sich das Bild an

schauen Sie sich das Bild an

schauen Sie sich das Bild an

schauen Sie sich das Bild an

schauen Sie sich das Bild an

schauen Sie sich das Bild an

schauen Sie sich das Bild an